

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 84 (1958)  
**Heft:** 26

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Ihre Majestät die Presse

Nobelpreis- und Pulitzerpreisträger William Faulkner ist ein sehr zurückhaltender Dichter. Bei einer öffentlichen Feier stürzte sich die Horde der Berichterstatter auf ihn, um ihn zu fragen, was er von der Presse halte. «Zeitungen sind wie Frauen», antwortete Faulkner, «sehr häufig bringen sie einen zur Verzweiflung, aber trotzdem kann man sie nicht entbehren.»

\*

Zeitungen sind erst seit ungefähr 70 Jahren im Straßenverkauf zu haben. Bis dahin mußte man sie entweder abonnieren oder sich persönlich in die Druckerei bemühen, um sich ein Exemplar zu erstehen. Auch der Verkauf an Kiosken und in Tabakläden kam erst in den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts auf. In London bestand sogar die Möglichkeit, sich ein Exemplar der «Times» stundenweise zu mieten.

\*

Ueber eine andere Kuriosität wird aus St. Petersburg im amerikanischen «Sonnenstaat» Florida berichtet. Seit mehr als vierzig Jahren erscheint dort die angesehene Abendzeitung «St. Petersburg Independent» mit einer Auflage von 35 000 Exem-

plaren. Was dieses Blatt ungewöhnlich macht, ist die Tatsache, daß es gratis verteilt wird – wenn in Sankt Petersburg keine Sonne scheint! Dies war allerdings seit Gründung des «Independent» kaum 200 Mal der Fall.

\*

Am Anfang seiner Karriere war Mark Twain Redaktor einer Zeitung, die den wunderschönen Titel «Fahne des Westens» trug. Eines Tages erhielt er von einem abergläubischen Abonnenten einen Brief, worin ihm dieser mitteilte, er habe zwischen zwei Blättern der Zeitung eine Spinne gefunden und möchte gerne wissen, ob dies eine gute oder schlechte Vorbedeutung habe. Mark Twain war nicht verlegen und ließ folgende Antwort im «Briefkasten» einrücken:

«An den alten Abonnenten. Die Tatsache, daß Sie eine Spinne in der Zeitung gefunden haben, bedeutet für Sie weder Glück noch Unglück. Die Spinne hat ganz einfach unsere Zeitung gelesen, um zu wissen, welche Geschäftsleute darin keine Inserate erscheinen lassen, und wird sich nun zum Laden eines dieser Händler begeben haben, um dort ihr Netz über seine Türe zu spannen, denn so ist sie sicher, von

Cellux  
ist  
unentbehrlich

Ein Produkt der Feldmühle AG. Rorschach

GM  
METTLER GLYZERINSEIFE

SIE IST SCHÖN  
UND  
MACHT SCHÖN

nun an ein ungestörtes Dasein fristen zu können.»

\*

Eine Papierfabrik hatte sich die Frage gestellt, welche Zeit benötigt wird, um einen wurzelfesten Baum in eine Zeitung zu verwandeln. Sie kam zu folgendem sensationellen Resultat: Um 7.45 Uhr wurden drei Bäume gefällt, sofort entrindet, zersägt und zur Schleiferei in die Papierfabrik gebracht. Dann begannen die Arbeiten des notwendigen Verarbeitungsprozesses. Um 9.30 wurde der erste Bogen Druckpapier fertig. Um 9.45 wurde die gedruckte Zeitung ausgeliefert, also genau zwei Stunden nach dem Fällen der Bäume.

\*

Art Buchwald, Reporter der New York Herald Tribune, machte im Frühjahr für seine Zeitung eine Reise durch Europa nach Moskau. Er erzählt, daß er mit seinem großen amerikanischen Wagen in Polen in einer Schneeverwehung steckenblieb und fluchend mit seinem Begleiter zum nächsten Bauernhaus stapfen mußte, um Hilfe zu erbitten. Eine mürrische Frau öffnete ihm und fragte in deutscher Sprache:

«Wohin wollen Sie?» – «Nach Rußland.» – «Sind Sie Engländer?» – «Nein, Amerikaner.» – «Kommunist?» – «Nein, Kapitalist.» – Da lächelte sie: «Gut, Sie können ein Pferd haben.» Ihr Mann hatte auch nichts dagegen, als er aber hörte, daß er Kapitalisten vor sich hatte, verlangte er vier Dollar für seine Hilfeleistung.

\*

Der «Herald Courier» in Bristol (im amerikanischen Staat Virginia) erhielt wohl die merkwürdigste Begründung einer Abonnementskündigung. In dem Brief stand zu lesen: «Unser neues Dienstmädchen bringt es nicht übers Herz, das Frühstück zu bereiten, bevor es Ihre Zeitung und besonders die Heiratsanzeigen gründlich studiert hat. Die Folge ist, daß sowohl ich als auch meine Frau mit der Tagesarbeit zum vornehieren im Verzug sind.»

Ernesto

